

Amts- und Intelligenz-Blatt

für den Oberamtsbezirk

Neuenbürg.

18. März 1843.

Samstag

Nro. 22.

Ämtliches.

Diejenigen Ortsvorsteher, welche den durch oberamtl. Erlaß vom 31. Dezember v. J. (Wochenblatt Nro. 1) verlangten Bericht in Betreff des Eintrags der Grundstücke und dinglichen Rechte der Gemeinden in die Güterbücher noch nicht erstattet, und in dieser Beziehung keine besondere Weisung erhalten haben — haben diesen Bericht unfehlbar bis nächsten Votentag einzusenden.

Neuenbürg den 17. März 1843.

Königl. Oberamt.

Leypold.

An die Ortsvorsteher.

Forstamt Neuenbürg. Da das Sammeln des Leseholzes in Staatswaldungen nur den mit Leseholzetteln versehenen unbemittelten Personen gestattet werden darf, so werden die Ortsvorsteher angewiesen, vor Ablauf dieses Monats Namensverzeichnisse der unbemittelten Leseholz-Petenten den betreffenden Revierförstern zuzustellen, worauf nach Maasgabe des Leseholz-Vorraths die Leseholz-Zettel ausgestellt werden.

Neuenbürg den 15. März 1843.

K. Forstamt.

v. Moltke.

Holzverkauf.

Forstamt Neuenbürg. Revier Calmbach. Da für mehrere Brennholz-Loose in den Staats-

Waldungen Meistern und Heimenhardt beim Verkauf 10. März ein befriedigender Erlös nicht erzielt wurde, so kommen

Donnerstag den 30. März d. J.

früh 9 Uhr in Höfen wiederholt zum Verkauf: im Meistern, 10 $\frac{1}{4}$ Klst. Tannen-Scheiter, 8 $\frac{1}{4}$ Tannen. Ausschussscheiter und Prügel, im Heimenhardt, 26 $\frac{3}{4}$ Klst. Tannen-Scheiter, 3 Klst. Eichen-Scheiter, 8 $\frac{1}{2}$ Klst. dto. Prügel und Ausschusß-Scheiter, 36 $\frac{3}{4}$ Klst. dergl. Tannen und $\frac{1}{4}$ Klst. tannene Rinden.

Ferner

im obern Eyberg,

Tannen Floschwieden 4250 Stük.

Die Ortsvorsteher werden mit der Bekanntmachung beauftragt, wobei zu bemerken ist, daß das Aufgeld sogleich entrichtet werden muß.

Neuenbürg den 16. März 1843.

K. Forstamt.

v. Moltke.

Grumbach. (Holzverkauf.)

Aus dem Gemeinewald breiten Miß, werden am

Dienstag den 21. März

Vormittags 8 Uhr

ansfangend, 430 Stämme bodenliegendes Klog-Floß- und Bauholz im öffentlichen Auffreich verkauft. Die Zusammenkunft ist auf dem Rathhause dahier, und es werden die Liebhaber auf obige Zeit höflichst eingeladen.



Um die Bekanntmachung werden die Ortsvorsteher des Bezirks ersucht.

Den 15. März 1843.

Aus Auftrag
Schultheiß Rittmann.

Privatnachrichten.

Wildbad. [Empfehlung.]

Die im schwäbischen Merkur angerühmten acht orientalischen Rheumatismus Amulette à 15 fr. per Stück sind bei mir zu haben, und können dieselben wegen ihres nachgewiesenen guten Erfolgs allgemein empfohlen werden.

Philipp Keppler.

Rothenbach = Sägmühle, Gemeinde-Bezirks Dennach.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine besitzende Liegenschaft, und zwar:

ein zweistöckiges Wohnhaus in der äussern Vorstadt in der Oberamtsstadt Neuenbürg, neben Christof Dietrichs einer- und andererseits Gottlieb Dietrichs Behausung, gelegen,

Wiesen

ungefähr 1 1/2 Morgen an dem sogenannten Rothenbüchle, auf Dennacher Markung,

und

ungefähr 1 Morgen und 1 Viertel im sogenannten neuen Thäle, mit dem hälftig. Antheil an einer darauf befindlichen Scheuer, auf Neuenbürger Markung,

Baufeld

ungefähr 1 1/2 Viertel im hinteren Berg, worunter einige Ruthen Ruchen-Garten, und 2 Brtl. im oberen Jgenberg, letztere zwei Güterstücke auf Neuenbürger Markung, im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden zu verkaufen und findet die Verkaufshandlung am

Samstag den 25. d. Mts.

Nachmittags 1 Uhr

in dem Gasthaus zum Adler in Neuenbürg

statt, wozu die Liebhaber andurch höflich eingeladen werden.

Den 14. März 1843.

Säger Bauer.

Neuenbürg. (Hausverkauf.)

Die Wittve des Johann Caspar Reutter, gewesenen Maurers allhier ist gesonnen, ihr dahier besitzendes Wohnhaus in der Hauptstraße der Stadt im Aufstreich an den Meistbietenden zu verkaufen. Dasselbe besteht aus dem ganzen unteren Stock in einer geräumigen Stube mit 2 Nebenzimmern, Küche und mehreren Kammern, und würde sich vermöge seiner vortheilhaften Lage zu einem jeden Gewerbe, vorzüglich zu einer Bäckerei eignen, da schon ein Backofen im Hause ist.

Die Liebhaber wollen sich zu dieser Verhandlung am

Donnerstag den 13. April d. J. im Gasthaus zum Bären allhier einfinden.

Neuenbürg. Morgenden Sonntag sind bei mir vorzüglich gute

Baugenbrezeln

zu haben.

Bäckermeister Blaiß.

Miszellen.

Alte und neue Zeit.

[Schluß.]

Am Nachmarkt Abends ist der Gevattermann wieder zu mir kommen und hat sich in den Sorgenstuhl hinter'n Ofen gesetzt. 's ist Wetter, daß man sollte keinen Hund hinausjagen, sagte er, und dauern mich nur die Krämer; was die profitirt haben, kann die Maus auf'm Schwanz forttragen; aber daß ihr eure Red nicht vergehet, sagte er weiter, so wäre mir's gerade recht, wenn ihr mir wieder von der alten Zeit etwas erzählen würdet, euer Gespräch von neulich hat mir nicht übel gefallen und hab manches dabei aus der Historie wieder gelernt, was mir seit der Schule schon lang wieder zum Kopf hinausgegangen ist. Was ich euch, antwortete ich, von

den Affairen vor 200 Jahren sagte, das hat euch beweisen sollen, daß die alte Zeit nicht besser war, als die neue. Dismal aber will ich euch aus der Geschichte von 2000 Jahren her zeigen, daß auch die Menschen ehemals nicht besser waren, als heutzutage. Vor 2000 Jahren nehmlich da waren unsere Vorfahren noch keine so geschwürfelte und gedrechelte Leute, und trugen keinen Fraß und Seidenhut auf dem Leib und kein Spazierstöcklein von Bambus oder Palisander aus der Fourniersägmühle in der Hand mit den glacierten Handschuhen, sondern eine Bärenhaut und einen tüchtigen Prügel, so daß ihre Nachbarn und besonders die Römer, mitten im Sommer vor Alteration eine Gänsehaut bekamen, wenn sie so einen 6 schübigen und haarigen Cameraden sahen. Von Gebrechlichkeit und Krankheit wollten die alten Deutschen nichts wissen; Kinder, welche schwächlich zur Welt kamen, wurden sogleich erwürgt, die gesunden aber gleich in kaltes Wasser getaucht. Alte und franke Leute hatten kein Ansehen und tödten sich selbst oder ließen sich tödten; die Frau gieng mit dem Mann in den Krieg und folgte ihm sogar freiwillig ins Grab. Die Jünglinge tanzten nackt zwischen aufgesteckten und vorgehaltenen Schwertern, so daß das Blut an ihnen herunter lief. Außerdem war die Jagd ihre Liebhaberei und sie giengen keinem reißenden Thier aus dem Weg. Ihre Nahrung bestand nicht in Zuckerbrot und Leberwürst, sondern in Kräutern, Eicheln, Kettigen, wilden Spargeln, und was man sonst auf Gottes Erdboden fand. Ihr Leibeßen aber war Pferdefleisch, außs Biertrinken wurde nicht wenig gehalten und von den Versammlungen gieng jeder selbänder heim. Es ist aber begreiflich, daß solche Leute nicht aus gewöhnlichen Nasenklemmern tranken, sondern sie bedienten sich großer ausgehöhlter Hörner von den Auerochsen, wobei auch das Würfelspiel nicht fehlen durfte. Den Gottesdienst hielt man in Wäldern und auf Bergen und opferte Früchte, Thiere, sogar Menschen, und wer ihr Gott sey, das wußten sie selber nicht, und wolltens auch nicht wissen. Von Lesen und Schreiben war keine Rede; wenns nichts zum Kämpfen und Jagen gab, legte man sich auf die faule Haut und ließ Fünfe gerad seyn. Somit, sagte ich, werdet ihr einsehen, daß wir die alte Zeit wohl ruhen lassen dürfen; damit ihr aber sehet, daß ich ein Freund vom Frieden bin und euren Satz nicht geradezu üb-

ern Haufen werfen will, so will ich euch sagen, worin die alte und neue Zeit außer dem Pferdefleischessen einander gleich sind. Vor 2000 Jahren hat Niemand so viel über Freiheit und Gleichheit gesprochen und so zu sagen geschrien, als die Deutschen und doch hats Arme und Slaven in Menge gegeben, und so sich dieser einer mußte, so bekam er ganz communordnungsmäßig 120 Streiche auf einen gewissen Platz, den er nicht sah, aber greifen konnte. Dieses alte Lied von der Freiheit und Gleichheit wird heute noch gesungen, allein vom Singen kriegt man wohl einen heißeren Hals, doch keinen vollen Beutel, und so sieht man heut, wie ehemals Herren und Knechte und — sagt die Bibel — Reiche und Arme müssen untereinander seyn; wenn aber der Bruder Habenichts keinen Rippenstoß will, so muß er sich auch nicht gelüsten lassen, mit reichen Herren Kirschen zu essen.

Also — Gevattermann, die Hand her, wir wollen Frieden machen und gute Freunde bleiben: Alt oder neu!

Das Alte wird neu das Neue wird alt,
Und der Mensch in der Zeiten starke Gewalt
Wird groß und frey

Nur durch den eigenen innern Werth
So er das Gute und Rechte begehrt;
Ob's heut oder gestern besser sey,
Darüber verlangt er keinen Streit,
Und rechnet nicht mit der flüchtigen Zeit,
Er will das Rechte und bleibt dabei. †

Charakter = Bilder.

1. Der Schwäzer.

Eine liebenswürdige Erscheinung — ein Schurke zwar, aber ein offenherziger, mehr lästig als gefährlich; ein Schalk, wenigstens will er dafür gelten; ein durchweg objektiver Charakter. Betrachte sein Bildniß von einer tüchtigen Künstlershand. Allerdings fehlen gewisse ernste, tiefe Linien — sie gehören dem Denker an; leider fehlt auch der feste und entschiedene Ausdruck von Entschlossenheit und moralischer Kraft; die Züge sind etwas oberflächlich; aber wie lebhaft, wie beweglich, fast breit, besonders der Mund; siehe er ist wie zum Sprechen schon halb offen und verkündet es gerne, daß unser vortrefflicher Freund ein groß Maul hat. Siehe der Mann ist freundlich, gesellig, gefällig; er meint es gut mit dir und liebt dich in Wahrheit — einige Zeit und namentlich so lange

Du ihm andächtig aufhören wirst. Werde nicht zu bald müde, denn er ist freigebig mit guten Rathschlägen und rathet Dir durchgängig besser als sich selbst; gewiß der Mann ist uneigennützig. Betrachte ihn genau; er hält etwas auf sich und auf äußern Anstand; seine Kleidung ist sauber, wenn gleich nicht immer ganz reinlich bisweilen sein Rock etwas fadenscheinig; aber bei festlichen Gelegenheiten hängt er eine goldene Kette mit Petschaften über den Bauch, er wünscht für einen ehrbaren Mann zu gelten. Er ist allseitig bekannt und gekannt, hat viel Erfahrung und Wissenschaft und ein seltenes Talent mit umfassendem Scharfsinn gerade das zu beurtheilen was er am wenigsten versteht. Sprich mit ihm über was Du willst, etwa von geschenehen Dingen — längst hat er ein ähnliches oder gerade dieses Resultat vorausgesagt, oder aber in irgend einer Weise selbstthätig in den Gang der Ereignisse eingegriffen. Dir schenkt er sein Zutrauen; freilich setzt er Dir nach 2 — 3 Stunden allerhand auseinander, was nicht Jedermann wissen darf; gewisse Verhältnisse in Stadt und Amt, gewisse Familien — Beziehungen, worunter auch seine eigenen — mit Begeisterung bei den Lichtseiten verweilend; mit ächt christlicher Liebe gewisse Schattenseiten bedeckend. Sein Haushalt — wenn Du ihn hörst — ist geordnet, seine Tochter sitzsam und still, immerhin sorgfältiger erzogen und verständiger, als alle übrigen; sein Gesinde treu — die Folge strenger Aufsicht — fleißig und anständig — die Folge des gegebenen Beispiels; die Bücher, die Rechnungen in Ordnung.

Sonntags bemerkst Du ihn unter den Ersten in der Kirche; schweigsam hört er der Predigt zu; bisweilen verzieht er sarkastisch den linken Mundwinkel zum Beweis daß ihm die feineren Wendungen des Vortrags nicht entgangen sind; gewissenhaft giebt er Dir nachher seine frommen Reflexionen Preis; gewisse Stellen — meint er — Du werdest es bemerkt haben seyen ganz besonders auf seine Person berechnet gewesen. Er ist ein guter Christ, — aber ein böser Schuldner; besuche ihn in einer Geldangelegenheit. Er hat gegenwärtig große Ausgaben, aber verwendet seine Gelder stets auf's zweckmäßigste; an seiner Person geht es aus, — seine Familie! den Ehrenpfennig!

Du wirst zudringlicher, — im Augenblick hat er zufällig gerade kein Geld — aber in nächstkommender Woche — eine Abrechnung mit dem Ochsenwirth in A — oder von Mittwoch über 14. Tage gleich nach Tisch — es wird nicht fehlen. Gelegentlich erfährst Du daß Du eine vortreffliche Frau und ein gutes Geschäft hast, aber in Verbindung mit der wohlmeinenden Warnung auf deiner Hut zu sein — dieser oder jener — Brodneid — ernstliche Feindseligkeiten — ein wahrer Komplot — mehr darf Dein vortrefflicher Freund für heute nicht sagen — und unverieheus bist Du zur Thüre hinausbekomplimentirt die Treppe hinab auf die Strasse und mit einer letzten — jetzt etwas kälteren Verbeugung entlassen. Der Mann ist höflich, und ohne allen Widerspruchsgelst; es liegt ganz in Deiner Willkühr, ihn bald so, bald anders reden zu lassen. Behaupte kein, dieser oder jener Geschäftsmann, Beamte, Arzt oder Kaufmann sey ein Betrüger, ein Ignorant, ein schlechter Haushälter; — er widerspricht Dir nicht; er nickt Dir zu; darf nicht alles sagen; weiß aber selbst nicht recht, — kann nicht recht begreifen, — in diesem oder jenem Fall; — bei dieser oder jener Verhandlung, — er kann die Verblendung, die Leichtgläubigkeit der Leute nicht fassen, &c. — freilich hat er gestern den Einen bis zum Himmel erhoben und will morgen den Andern als seinen vertrautesten Freund zum Déjeuner bei sich sehen, — aber dieß gehört jetzt gerade nicht hieher.

Einmal in Deinem Leben lobt er Dich gewiß — freue Dich — er ist nicht sparsam in seinen Lobeserhebungen — der Mann hat ein gefühlvolles Herz. Suche ihn zu gewinnen und laß ihn so spät als möglich von Dir; — er genießt große Popularität. Zwar ist er von vielen gehaßt und von Allen verachtet — aber er weiß den Anfang und das Ende aller Dinge; — er spricht gut, und sehr viel von Personen zumal von abwesenden; theils mit Ansehen und Würde, wo es der Augenblick fordert, theils und zwar ganz nach der Beschaffenheit des Auditoriums mit etwas frivolem Witz und sarkastischer Laune und besitzt Selbstverläugnung genug an einer lebhaft belächelten Erzählung, oder einem Wortspiel zu lieb, seine eigene Ehre mit derselben Gleichgültigkeit zu behandeln wie die aller Andern. — Deffentlichkeit und Mündlichkeit — Gewiß der Mann ist liebenswürdig und heutigen Tags unentbehrlich.

Redigirt gedruckt und verlegt von C. Neeh in Neuenbürg.

Handwritten signature:
 C. Neeh
 Neuenbürg

